

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

291 (13.12.1906) Erstes Blatt

Das Wort erhält der neue preussische Landwirtschaftsminister v. Arnim! Bobs Nachfolger hat so gar nichts an sich, was an jenen erinnerte, ein alterer Herr mit grauem Bart und großer Glatze, sieht er nicht wie ein emüßanter Staatsbürger aus, in dessen nebenamtliche Stelle er doch eingeordnet ist. Auch Berliner Witz macht er nicht, er wird vermutlich auch keine Sorge haben, daß ihm mal ein „Lautsinn“ oder sonst was vor den Bauch geflogen wird, denn ihm fehlt Boddielesits Schweinefleisch-Bauch. Trocken und nüchtern betet er die bekannten agrarischen Sprüche herunter, leidet sich dabei einige Plattheiten, polemisiert gegen Forderungen, die gar nicht aufgestellt worden sind und holt sich von der agrarischen Mehrheit des Hauses ein aus tiefstem Herzen kommendes starkes Bravo. Während der „neue Mann“ sprach, erschien übrigens „Bernhard“ in höchst immerger Person. Ruhig, lächelnd, selbstgefällig wie immer, wogte er sich auf seinem Stuhl, als wollte er sagen: „Ach, laßt doch den ganzen Streit, steht nur, wie glücklich ich bin!“

Den heutigen Tag beschloß der Zentrumslaplan Vorkämpfer, der sich — natürlich — als eifriger Schleppenträger der Agrarier erwies, derart, daß er selbst das Gefühl hatte, er müsse sich entschuldigen, was er dadurch tat, daß er besonders behauptete, nicht für agrarische Interessen zu reden. In jedem guten Birkus macht der Clown einen kräftigen Schlußwitz; das bezog er im Reichstag für solche Zwecke allein geeignete Antisemit Liebermann v. Sonnenberg. Ganz zickmäßig rebete er in einer persönlichen Bemerkung von „Holln stramm ziehen“ bei seinen Gegnern. Vorkämpfer beschloß es nicht, auch auf Clowndinge einzugehen, er erklärte unter stürmischer Beifriedel das „Holln stramm ziehen“ bei Abgeordneten auch außerhalb des Hauses für unangemessen.

Morgen Fortsetzung der Fleischnot-Debatte.

Badische Politik.

Volkschullehrer und Sozialdemokratie.
Man schreibt uns aus Bad. Kreisen: Durch die Politik unserer Schulpflichtigen betr. Gründung eines sozialdemokratischen Lehrereins wurden die meisten „Staats-erhaltenen“ Wähler und Wählerinnen in nicht geringer Aufregung versetzt. Ein Zeichen, welche Wertschätzung jene Kameraden vor den „Holln“ haben. Ohne nun des weiteren näheren Bericht abzuwarten, seien die Zentrumsbüchler aller Größen, besonders auch das Lehrerverein und Pfarrverbände mit dem Rufnamen Bad. Lehrereins über unsern Volkschullehrerstand her. Welche Fragen sind es, die sich uns bei dieser schwarzen Heuleri aufdrängen, von denen wir nur einige kurz streifen wollen.

Gibt es viele badische Lehrer, die der Sozialdemokratie angehören oder überhaupt nur ihr Programm kennen? Da müssen wir — so leid es uns tut — konstatieren „Nein“. Die meisten Lehrer schlummern noch in den „befehlenden“ Armen der Partei „Dresselbe“, ein nicht gerade kleiner Teil hängt an den Reichshöfen der Demokratie und lastet nicht least, es gibt auch genug „schwarze“ badische Volkschullehrer. Der Grund, weshalb nicht viele badische Lehrer sich zu unserer Partei zählen, ist vor allem die Angst vor der Zurücksetzung, der Schwächung u. a. von Seiten der Behörde, zum letzten nicht aber auch die Unkenntnis unserer Forderungen auf sozialen und kulturellen Gebiete. Ein mächtiger Faktor ist aber auch die Häßliche Erziehung, der mächtig eingreift dabei. Aller anderen kleinen, privaten und persönlichen Hemmnisse gar nicht zu gedenken.

Haben aber die Herren Kollegen und mit ihnen die schwarzen „Sumpfbüchler“ ein Recht, über einen Lehrer, der der Sozialdemokratie angehört, herzufallen? Nein und tausendmal nein! So gut wir im Bad. Lehrereins nicht verlangen, er solle sich sozialdemokratisch gestalten, ebensowenig haben aber andere Kollegen das Recht, uns unserer Parteigliedrigkeit wegen zu misshandeln. Das Programm des Bad. Lehrereins ist ein freies, welches, wenn auch unsere Forderungen weit, weit darüber hinausgehen. Deshalb können auch wir mitarbeiten an den Erfüllungen jener Forderungen. Im Bad. Lehrereins treibt man auch keine Politik, daher werden wir auch darin bleiben. Doch betrachten wir einmal diese Frage von der praktischen Seite. Wer brachte die Forderungen der Lehrerschaft ins Rollen? Die sozialdemokr. Arbeiterpartei! Dresden war es, der das erstmal die jetzigen Gehaltsföge als Antrag einbrachte im bad. Landtag. Die Sozial-

demokratie ist es, die unentwegt die Forderungen der Lehrerschaft aufs energischste vertritt. Die Sozialdemokratie ist es, die auch fernerhin für der Lehrer Recht unerschütterlich eintreten wird. Und das alles tat und tut sie nicht mit Hintertreppensichten, wie besonders die Schwärzen und Nationalliberalen sie dabei haben. Sie weiß, daß nur ein sittlich gebildetes Volk frei wird von den lästigen Fesseln, die ihm anhaften. Sie will ein freies Volk mit einem freien Lehrerstand. Und für uns Lehrer sollte es eine Schande sein, uns zu dieser Partei zu zählen? Wir sind stolz darauf, Anhänger dieser Partei zu sein. Nach Anbel und Wader sind wir die „wahren Liebel“. Dazu nur eine kleine, nette, feine Geschichte aus diesem Jahrhundert. In einem Dorflein lebte ein Dorfpräsident, das kein Feind des Alkohols ist. Dieser „Kriester“ kommt nun eines Tages in das Städtlein in der Nähe. Da spielt ihm Freund Wader einen Streich, er steigt ihm in den Kopf. Unglücklicherweise ist der Mann der Lindenwirtin nicht zu Hause und da fragt der Städtleinpräsident an, ob er nicht auch da den „Stellvertreter“ markieren könnte. Wader aber nicht ungeschön abgewiesen. Ist das nun ein „schwarzes Liebel“? Und wie sagte Wader Bruder? Warum wenden sich denn Anbel und Wader nicht gegen diese „Liebel“? Einseher dieses hat die Ueberzeugung, daß man, sobald man „schwarz“ ist, alles tun darf und dabei doch ein Ehrenmann von der Fußsohle bis zum Scheitel ist. Gibt man aber keinen „Anbel-Wader-Bettel“ ab, dann ist man ein wahres „Liebel“? Wir bringen solche Dinge ungern zur Sprache, aber wenns gewünscht wird, können wir noch mit bestem Willen. Dofentlich kommt auch für uns bald die Zeit, wo man einen sozialdemokratischen Lehrer die gleiche Achtung entgegenbringt, wie den andern. Das ist unser gutes, natürliches Recht.

Deutsche Politik.

Der Großherzog von Hessen
hat unsern „Kriester“ schon verschiedene Mäkel zu lösen aufgegeben. Das neueste ist die Ablehnung einer ihm von den Darmstädter „patriotischen“ Altklubs zugehenden Ovation. Am kommenden Samstag, 18. Dezember, wollten die „staats-erhaltenen“ Gesang-, Krieger-, Turn-, Regal-, Rauch- u. Vereine dem Großherzog aus Anlaß der Geburt eines Bringers einen Festzug bringen mit obligatorischer Rede und am Schluß allgemeines Geleise. Aber man denke: der Großherzog hat in einem Schreiben an den Darmstädter Oberbürgermeister mit bestem Dank die geplante Ovation abgelehnt, da bei der schlechten Witterung leicht Ertränkungsfälle bei den Teilnehmern stattfinden könnten. Er stellt es aufheim, den für die Ovation bewilligten Betrag von 1000 Mark für Wohltätigkeitszwecke zu verwenden. — Den Nationalliberalen wäre dringender angefallen, sofort wieder eine Landesversammlung abzuhalten mit der Tagesordnung: Verwirrung der Patrioten durch den Großherzog.

Und noch ein Prozeß wegen Beleidigung des preussischen Reichstages.

Gegen unser Düsselbacher Parteiklatsch, dessen Redakteur Genosse Schotte erst kürzlich wegen angeblicher Beleidigung der edlen Dreifaltigkeitsschicht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist abermals ein Prozeß wegen angeblicher Beleidigung dieses hohen Hauses, dessen Niveau so tief wie möglich ist, eingeleitet worden. Und mit Wonne wird die Dreifaltigkeitsschicht natürlich von neuem ihre Genehmigung zu dem Prozeß erteilen!

So häufen sich die Opfer, die der preussische Wahlrechtskampf kostet.

Die beste Antwort darauf ist der mit doppelter Energie geführte Kampf gegen das elendeste aller Wahlsysteme.

Die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums

wird wieder treffend illustriert durch einen Artikel des Arbeiter, Organ der süddeutschen katholischen Arbeitervereine, in welchem es u. a. heißt:

Wir erinnern zunächst an einen Wahlkreis in der Donaugegend, für den einige eifrige Leute vermöge seiner ganzen Konstellation eine Arbeiterkandidatur erkriegen. Daneben wurde auch Stellung für einen Vertreter des Landwirts gemacht. Was geschah nun? An einen Wähler, und zudem Parteilos, wo die sämtlichen bäuerlichen Wähler zugehen, Arbeiter und Landwirte jedoch größtenteils verhandelt waren, wurde die „Vertrauens“männerversammlung abgehalten.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreund zu beziehen.

Die Wiesbadener Volksbücher möchten wir unseren Lesern am Anfang des Winters recht ans Herz legen. Es sind bis jetzt 87 Bändchen erschienen. Die meisten kosten je 10 oder 15 Pf. und enthalten Erzählungen und auch von modernen Autoren, die noch nicht frei sind, wie: W. S. Kiehl, Heinrich Janz, Hans Peter, Peter, Eilfer, Tenen, Hans Hoffmann, Marie von Ebner-Eschenbach, Clara Viebig, Louise von Francois, Gottfried Keller, Theodor Storm, Wilhelm Raabe, Jose Phan, Adolf Billbrandt, Ariele von Droste-Hülshoff, Tolstoi, Ruellensbach, Grillparzer, Villenron, Björnson, Julius Einde, Charlotte Brönte, Carmen Sylva, Fritz Reichenard, und jedes Bändchen ist mit einer über den betreffenden Schriftsteller und seine Werke orientierenden Vorrede aus berufener Feder versehen. Die Bändchen zeigen eine freundliche Ausstattung bei gutem Papier und großem, klarem Druck. Wer sich selbst für billiges Geld eine große Freude bereiten will, der laufe sich die Wiesbadener Volksbücher und wer das sehr anerkennenswerte Unternehmen fördern helfen und dem Volke einen guten Dienst erweisen will, der Sorge mit für ihre Ausbreitung! Sie sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch die Geschäftsstelle: Buchhandlung Detrich, Stadt in Wiesbaden, die auch ausführliche Prospekte über das gesamte Unternehmen überallhin kostenlos versendet.

Humoristische.

v. Arnim-Errements. Schluß: Ist denn der neue Landwirtschaftsminister auch „ohne Art und Heim“, wie fernerzeit der Capitol? — Wälder: Ja wo! Der ist erst! Der hängt so gleich mit „Ar“ an! — Schulte: Und das „Arnim“ kommt gleich hinterdrein! — Wälder: Seien Sie ruhig! „Ar, erneuert“ schon in der Vergangenheit! (Edld. Poffilloni.)

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Donnerstag, 18. Dez. Die Sonnenprinzessin, Drama in einem Akt von 8 Akten von Johanna Wolff-Friedberg. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Freitag, 19. Dez. Götter von Götter, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Die Wälfürer in 3 Akten von Richard Wagner. Präntelnde: Götter, Oper. Freitag, 19. Dez. Die Wälfürer in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

ten und damit die Arbeiter mundtot gemacht. Wir haben uns über solches Vorgehen so unsere eigenen Gedanken gemacht und — weite Kreise werden mit uns das selbe tun.
Wenns nur endlich wahr würde.

Ausland.

Amerika.
Die nordamerikanische Union hatte in dem am 30. Juni abgeschlossenen Fiskaljahr eine Gesamteinnahme von 762,3 Millionen Dollars, der 788,7 Millionen Ausgabe gegenüberstand, so daß ein Ueberschuß von 25 Millionen Dollars blieb, gegenüber einem Fehlbetrag von 23 Millionen im Jahre vorher. Die Staatschuld hat sich um 10 Millionen Dollars erhöht. Der Goldbesitz des Staatsschatzes betrug Mitte Oktober 871 Millionen Dollars. Für das laufende Fiskaljahr wird auf einen Ueberschuß von 58 Millionen gerechnet.

Deutscher Reichstag.

(189. Sitzung.)
* Berlin, 12. Dezember 1906.

Präsident Graf Kallestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr. Am Bundesratsitz: v. Arnim-Kriester. — Eingegangen ist der Etat.

Tagesordnung: Fortsetzung der Besprechung der Interpellationen Ablaß und Genossen, sowie Uebrecht und Genossen wegen der Fleischsteuerung.

Abg. Baasche (natl.): Seine Freunde halten heute noch an der Grundannahme von früher fest, daß für die Landwirtschaft stabile Verhältnisse geschaffen werden müssen. Trotzdem leugnet er nicht, daß diejenige Recht haben, die die Klagen über die herrschende Kalamität der Fleischsteuerung an die richtige Stelle gebracht haben. Seine Partei leugne auch nicht, daß in weiten Volksteilen eine Verwirrung entstanden sei dadurch, daß scheinbar so lange gar nichts gegen die Kalamität getan sei und wir können der Regierung den Vorwurf nicht erheben, daß sie die Dinge so lange hat laufen lassen. So gut wie jetzt die Regierung sich bereit erklärt hat zu unserer Freude, die Fleischsteuerung an der Grenze zu verbilligen, desgleichen die Eisenbahn-Frachtsätze für Fleisch-Transporte, ebenso gut hätte die Regierung die Preise vor Monaten tun können und schon vor Monaten hätte man sagen und dadurch die Ungleichheit beseitigen können, daß selbst, wenn die Grenzen geöffnet würden, das Ausland doch nicht in der Lage gewesen wäre, große Mengen Vieh über die Grenze zu schicken. Was das Verlangen nach Ermäßigung der Zölle anlangt, so seien die Klagen, die zu diesem Verlangen geführt haben, allerdings übertrieben. Redner ist davon überzeugt, daß wenn auch die Preise jetzt noch sinten, sie doch nie wieder auf den Stand zurückkehren können, den sie früher eingenommen haben und wenn dies doch geschähe, so wäre dies ein Unglück, denn auch die Landwirtschaft müsse ihren Bedarf an industriellen Erzeugnissen jetzt teurer bezahlen. Eine Minderung der jetzigen Wirtschaftspolitik sei jedenfalls nicht am Platze. Die Landwirtschaft habe so lange mit Unterbilanz gearbeitet, weshalb können das nicht auch einmal die städtischen Schlachthäuser? Er spreche nicht bloß im Interesse der Fleischsteuerung, sondern auch in dem der Heimbäuerlichen Produktion und zugleich in dem der Konsumenten.

Abg. Graf Schwerin-Köwig (konl.): Unter den Klagen der erdhöhen Fleischpreise sei zunächst die vorübergehende Ursache des Futtermangels von 1904 zu erwähnen, dann aber vor allem das Steigen aller Warenpreise. Letzteres sei nicht einmal zu beklagen, da erfahrungsgemäß der allgemeine Wohlstand dort am höchsten sei, wo hohe Warenpreise und hohe Arbeitergehälter und Löhne zusammenstießen. (Sehr richtig rechts.) Weiter erklärt Redner eine sehr sorgfältige Fleischbeurteilung an den Grenzen für nach wie vor unerlässlich. Für die höheren Fleischpreise komme weiter in Betracht die gegenwärtigen höheren Ansprüche an die Qualität des Fleisches und weiter die Kosten der inländischen Fleischschau. Die Landwirte seien dem früheren Landwirtschaftsminister dankbar. (Beifall rechts.) Öffentlich werde sich nie ein preussischer oder deutscher Landwirtschaftsminister finden, der den deutschen Viehstand der Verheerung durch das Ausland aussetze. Die Verantwortung dürfe kein Landwirtschaftsminister tragen, der durch unverständige Nachgiebigkeit die Seuchengefahr über die Grenze lasse. Ich hoffe, daß wir bald dahin kommen, die Einfuhr lebenden Viehes überhaupt nicht mehr nötig zu haben. Die glückliche Lösung wäre die, wenn die Fleischer schon geschlachtetes Vieh von den Landwirten beziehen würden. Redner spricht über die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Löhne aus der Fleischschau und macht längere Ausführungen über Seuchenforschung und Seuchenverhütung.

Abg. Korsant (Vole): Unsere Wählerkreise bestehen aus größten Teil aus kleinen Landwirten, bäuerlichen Besitzern und landwirtschaftlichen Arbeitern, die vielfach selbst ein Stück Vieh haben; aber wir müssen erklären: die Fleischnot ist stellenweise geradezu zu einer Katastrophe geworden. Redner bespricht die besonderen Verhältnisse in Obersachsen, die für den dortigen Industriebezirk und seine die Arbeiterbevölkerung mit ihren niedrigen Löhnen besonders schlimm liegen. Trotz des Kontingents sei der Bestand in Obersachsen anscheinend stark zurückgegangen und zwar wegen des hohen Preises. Wir müssen eine unbegrenzte Zulassung russischer Schweine fordern, natürlich mit den nötigen Sauteilen gegen Seuchen-Einschleppung.

Abg. Gamp (Sp.): Von der Veredelungs-Theorie lasse sich gar nicht reden. Es sei kein Stand in den letzten Jahren so gestiegen, wie der des industriellen Arbeiters. Es werde einmal die Zeit kommen, wo Deutschland den Bedarf an Rindvieh nicht mehr decken können, aber für Schweine ist jahrelang lang gefordert. Redner bemängelt den Wert des Zentrums gegen Schweinefleisch und wünscht eine besondere Seuchenschutz-Kontrolle beim Transport ins Inlande. Eine übermäßige Steigerung der Fleischpreise liege nicht in unserem Wunsch. Redner wünscht eine stabile Preisföge. Die Verhältnisse könnten durch Anlegung von Schlachthäusern an der Grenze verbessert werden.

Abg. Gofkein (freis. Vg.): Der neue Minister hat uns nicht enttäuscht, weil wir nichts anderes von ihm erwarteten. Die agrarische Bewegung halte er für gefährlicher als die sozialdemokratische. (Unruhe.) Andere Länder seien viel weniger verunsichert als Ostereich-Ländern und doch lassen wir uns Opferreich Schlachtwie herren und aus anderen Ländern nicht. In Holland, Lauenburg, Schweden heretzt nicht eine Spur von Maul- und Flußseuche und dennoch werde von dort nichts herbeigeführt, nicht einmal die Milch. Weiter ironisiert Redner das Festhalten der Tuberkulin-Probe. Diese ist, gelinde gesagt, geradezu lässlich. Tatsache ist, daß wir im Inlande wieder Seuchenerbde haben und daß Sie nicht in einem einzigen Falle nachweisen können, daß der Verdacht auf Seuche von Auslande her entstanden ist. Man hat von einem Versuch Kenntnis erlangt, durch geistliche gelegentliche Zurückhaltung von Kindern vom Markt die Marktfrage zu fälschen, das ist das unerbörteste, was sich einwenden läßt.

Unter steigender Anruhe des Hauses, das heißt der Rechten und der Mitte, verbeizet sich der Redner über die Bestrebungen, auch die Milch zu verlieren. Auf die um 8% Ueberschub nehmenden Schlachtruße antwortet Redner: Nicht Sie haben Ursache zur Ueberduld, sondern das deutsche Volk. Zum Schluß verbeizet er sich noch über die schädlichen Folgen eines übermäßigen Fleischgrundbesitzes und den Landwirten, der wegen dieses Grundbesitzes nicht befriedigt werden könne, ferner über die Stellung der Nationalliberalen zu diesen Fragen, um zu schließen: Sache des Volkes selbst werde es sein, bei den Wahlen sich selber zu helfen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Polabowsky: Gegenüber dem trübenden Bilde, das der Vorkämpfer entworfen hat, stelle ich fest, daß die wirtschaftliche Prosperität des deutschen Volkes niemals größer war als heutzutage. Diese Prosperität ist so groß, daß das Ausland mit Neid auf uns sieht. Weiter bemerke ich, daß ich im Dezember 1902 den Beschluß wegen Erhöhung der kommunalen Schlachtfleischer nur befämpft habe aus staatsrechtlichen Gründen. Material habe ich damals über diese Frage gar nicht gesagt. Der Vorkämpfer nannte die Statistik eine feile Dirne. Relativ ist die Statistik ja immer. Was soll man im Auslande denken, wenn das Reichsstatistische Amt eine feile Dirne genannt wird, die nach politischen Rücksichten arbeitet. Der Staatssekretär geht dann noch auf die Pflicht des Seuchenschutzes gegen das Ausland ein.

Präsident Graf Kallestrem bemerkt, der Abgeordnete Gofkein habe nicht von Angriffen auf das Statistische Amt geredet, sondern gegen die Statistik.

Darauf erfolgt Vertagung. Morgen 11 Uhr: Zweite Lesung des Nachtrags-Etats für Süddeutschland, eventuell Fortsetzung der heutigen Besprechung. Schluß nach 7 1/2 Uhr.

Aus der Partei.

Zur Erinnerung an den verstorbenen Gen. Dreesbach hat der sozialdemokr. Verein Mannheim einige tausend Postkarten mit dem Bildnis Dreesbachs herstellen lassen. Sie können zum Preise von 5 M. pro Hundert bezogen werden; auch sind sie im Einzelverkauf durch die Buchhandlung des Volksfreund erhältlich. Man wende sich entweder an diese oder an den Parteisekretär D. Schäfer in Mannheim.

Der vierbärtige Prozeß Zielowski in Frankfurt a. M. endete gestern vor dem dortigen Landgericht mit der Einstellung des Verfahrens und damit mit einer Freisprechung. In der Begründung hat das Gericht recht vernünftige Gedanken ausgesprochen, die man in Prozeßgesellen selten zu hören bekommt. Es war der Ansicht, daß die Anzeigen lediglich für einzelne Mitglieder beleidigend waren, aber nicht für die Stadtverordnetenversammlung als solche, daß also ein richtiger Strafantrag nicht vorliegt. In zweiten Falle hat das Gericht dem Angeklagten den Schutz des § 193 Str.-G.-B. zugesprochen. Der Angeklagte wurde im Seniorenbund gefragt, ob er Namen von Stadtverordneten nennen könne, die zum Nachteil der Stadt gehandelt hätten. Zur Verteidigung seines eigenen Rechts sah er sich genötigt, weitere Beschuldigungen gegen einzelne Stadtverordnete vorzubringen, die zwar nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage standen, aber doch in mittelbarem, da der Seniorenbund ja die erhabenen Beschuldigungen prüfen sollte. Auf eine beleidigende Äußerung läßt sich weder aus der Form der Anzeigen, noch aus den begleitenden Umständen schließen. Der Angeklagte hat an die Richtigkeit der ihm gemachten Angaben geglaubt und er brauchte auch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß das, was er in einer vertraulichen Sitzung vorbrachte, an die Stadtverordnetenversammlung und in die Öffentlichkeit gelangen würde. —

Man vergleiche damit das Urteil im Kärntner Stadtratprozeß gegen den Gen. Weismann. Aber wir leben nicht in Preußen, sondern im Ruherland Baden.

Genossin Luzeburg wurde gestern vom Landgericht Weimar wegen Verletzung des Gewalttatgesetzes, begangen in einer auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Jena im September 1905 gehaltenen Rede zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Erwerbstätige Arbeiterbewegung.

Bruchsal, 10. Dez. Trefflicher kann die Bescheidenheit und Verschlagenheit der Zentrumspresse nicht illustriert werden, wie dieses in einem Verammlungsbericht des christlichen Hilfsarbeiterverbandes im Bruchsaler Boten geschieht. Der Bote schreibt:

Wir halten uns vorerst nicht berufen, unsere Meinung in dieser Angelegenheit auszusprechen, da wir dieselbe nun erst von einer Seite kennen lernten und beschränken uns für heute lediglich auf die geschäftsergebnismäßige Behandlung dieser Verammlung.

Solches erbärmliche Geschreibsel bietet ein Blatt, das unter der Deuse für „Wahrheit und Recht“ erscheint, seinen Lesern und denkt nicht daran, daß diese christlichen Gemeindeführer unter seinen Fittichen erzogen wurden und sich Schuß erleiden. Wenn etwas stimmt, wenn man gegen die Sozialdemokratie auspacken muß, auspacken auf Geheiß der Christenheit. Da will man nicht beide vom Wort kommen lassen, da ist jedes Mittel, auch das schlaueste, gut genug, um sie herunterzureißen.

Unders in diesem Fall. Leute, die in der Jesuiten-Quelle grobgelesen, die ihre geistige Kraft durch den Bruchsaler Boten erhalten haben, finden Reuten traut man auf einmal nichts gutes an, man dünkt sich, daß sich dieselben zu unrecht auflehnen. Da muß es mit dem Christentum doch so leicht bestellt sein, wenn man nicht einmal den Schülern Glauben schenken darf. Die christlichen Gemeindeführer sind gut genug, wenn sie hübsch brav bleiben und nicht unbotmäßig werden, sobald sie sich über erheben, Forderungen zu stellen, da schlägt die Presse des heiligen Waldmichel ein Gefäß an und geht um das ganze herum, wie die Käte um den heißen Brei.

Wälder! Trau dich, komm der Arbeiterbot nicht gefährdet werden, wie es der Wälfürer Bote tut; ein Schlag ins Gesicht ist es, wenn man diesen Verammlungsbericht liest. Wann fangen einmal die christlichen Arbeiter an zu denken und selbst einzusehen, daß die von ihnen unterfertigte Presse sie in Zeiten der Not im Stich läßt? Vielleicht ist gerade diese Bewegung berufen, den Theaterdomer der Christlichen ins rechte Licht zu rücken.

Wälder, 10. Dez. Am 9. d. M. wurde im Lokale zum Wilden Mann eine Gewerkschaftsversammlung abgehalten, an der fast alle Gewerkschaften teilnahmen. Zweck derselben war Gründung eines Gewerkschaftsartikels und Abhaltung eines gemeinsamen Weihnachtsgesangens. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, ein Komitee zu gründen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche in kurzer Zeit das Statut ausarbeiten soll.

Betreffs des Weihnachtsgesangens stellen sich der Gewerkschaft musikalische und humoristische Kräfte zur Verfügung, sodas Aussicht vorhanden ist, daß das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen wird. Die Feier findet am Spätherabend im Wilden Mann statt.

Badische Chronik.

Pforzheim.

12. Dezember.

Gewerkschaftsagitator in Lahr... Gewerkschaften in Lahr...

Die diesige Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes... Metallarbeiterverband...

Das Gewerkschaftsstatut von Pforzheim... Gewerkschaftsstatut...

Freiburg.

12. Dezember.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Gesangverein... Gesangverein...

Grüdingen, 11. Dez. Ein geschäftiges Treiben... Grüdingen...

Singen, 8. Dez. Die Angelegenheit der... Singen...

Jell a. S., 12. Dez. Gestern Abend brach im Hause... Jell a. S....

Gemeindezeitung.

Grüdingen, 11. Dez. Die Mitglieder der... Gemeindezeitung...

St. Georgen, 9. Dez. Die Stadtgemeinde St. Georgen... St. Georgen...

Bei den Stadtverordnetenwahlen in... Stadtverordnetenwahlen...

Haus der Residenz.

Karlstraße, 18. Dezember.

Zu der Bürgerausschussung.

Vom 12. Dezember, die in dem neuverordneten... Bürgerausschussung...

Herr Siegrist teilte mit, daß am 2. Januar... Herr Siegrist...

Die Kläne und Kostenanschläge für die... Kläne und Kostenanschläge...

Stadt. Willkür erklärt die Zustimmung der... Stadt...

Beim 8. Punkt: Erlassung eines... Punkt...

Die längere Debatte verurteilte, wie... Debatte...

1. im Rathaus mit einem Aufwand... Rathaus...

2. mit einem Aufwand von 29 000... Aufwand...

3. in diesen (aus) zu ebener Erde... ebener Erde...

4. im Hause Jägerstraße Nr. 100... Hause...

In der Diskussion wurde auch... Diskussion...

Stadtb. Willkür ist mit der... Stadtb. Willkür...

welches sie nicht als Arbeitgeber... Arbeitgeber...

aber danach angetan ist, die... Arbeitgeber...

Das hat nicht gerade... Arbeitgeber...

Die von uns schon erwähnte... Arbeitgeber...

Der Dilettant will mehr, als... Arbeitgeber...

Man hat ihn lange Zeit... Arbeitgeber...

Die Bedeutung liegt... Arbeitgeber...

Er unterließ sich in... Arbeitgeber...

Die im Bolognaer... Arbeitgeber...

Aus dem Gefängnis... Arbeitgeber...

Die im Bolognaer... Arbeitgeber...

Was ist das... Arbeitgeber...

Antwort: Seine... Arbeitgeber...

Was sollen wir... Arbeitgeber...

Was sollen wir... Arbeitgeber...

Was sollen wir... Arbeitgeber...

Es wäre dringend zu wünschen... Es wäre dringend...

dem Stadtgarten wurden... Es wäre dringend...

In hiesigen Krankenhaus... Es wäre dringend...

Letzte Post.

Ein Unfall des Zentrums... Letzte Post...

Der Kirchenkonflikt in... Letzte Post...

Die bischöflichen Palais... Letzte Post...

Die Wirren in... Letzte Post...

Unruhen in... Letzte Post...

Russische Revolution... Letzte Post...

Gefängnisgefängnis in... Letzte Post...

Vereinsanzeiger... Letzte Post...

Briefkasten der Redaktion... Letzte Post...

Verantwortlich im... Letzte Post...

Sozialdemokratischer Verein Rintheim.

Sonntag den 16. Dezember, abends halb 7 Uhr im Saale zur „Friedrichskrone“

Weihnachtsfeier

bestehend in Festrede, Gesang, humoristischen Vorträgen der Komiker Fröhlich und Staud, sowie sonstiger Unterhaltung.
Hierzu ist die gesamte Arbeiterkassette von Rintheim freundlich ein- geladen.

Die Festkommission.

NB. Die Kinderbescherung beginnt nachmittags präzis 4 Uhr.

Gesangverein Freundschaft Freiburg.

Am Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr beginnend, veranstaltet der Verein im Rintheim-Saale zu Freiburg i. S. ein

Volks-Konzert

bestehend in Musik und Gesangs-Solis, sowie Männerchöre.

Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfg. Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Eier! — Ausnahme-Preise —

von Montag den 10. bis inkl. Samstag den 15. d. M.

Garant. frische große

Kaffeier pro Hundert statt 7 nur **6** Mk.

garant. frische große

Back- und Siedeier pro Hundert statt 8 nur **7** Mk.

garant. ganz frische große

Trinkeier mit Kontrollkemp. pro Hundert statt 10 nur **9** Mk.

Feinste Centrif.-Süßrahm-Cafelbutter pro Pfund **1.30** von 5 „ **1.25**

Günst. Gelegenheit für groß. Konsumenten, wie Brote, Kaffeegeb. zc.

Lieferung frei ins Haus.

Bestellungen erbeten durch Postkarte, persönl. od. Telephonruf 226.

M. Freund, EierSpezialgeschäft, Waldstraße 33, vis-à-vis dem Colosseum. 5040

Beachten

Sie die heutige Mode, sie fordert dünne elegante Schirme für Damen und Herren.

Unbegrenzt solide, da aus bestem Material hergestellt, ist mein

Weltschirm

(gesetzl. geschützte Marke)

6

Preis Mark.

Gewöhnliche Schirme

von Mk. 1.50 an. 5045

Alle Reparaturen auch bei mir nicht gekaufter Schirme, schnell und billig.

Franz Jos. Heisel
Kaiserstrasse 111.

Eigene Fabrikate. **Musikinstrumente** — Sprechapparate — Spielwerke

aller Art in großer Auswahl unter Garantie empfehl.

Cajetan Sattler
Musikhaus, geg. 1876
Kaiserstrasse Nr. 26.

Gewissenhafte sachmännliche Bedienung. Sämtliche Reklamationen werden garantiert für jedes Instrument.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager in

Christbaumzweige, Pflaster und Pflasterhalter,

Kinderspielsachen, Bilderbücher,

Schulranzen, Reißzeugen, Briefkastetten,

Schreibzeuge etc.

Billigste Preise! Beste Bedienung!

Buchbinderei K. Liebegut Papierhandlung

Markenstraße 93, gegenüber der Rebenstraße,
Büchel 24, neben der Gewerbeschule.



Gummi-Schuhe.

Empfehle bei grösster Auswahl

Gummischuhe

Kinder Art. 600 & Paar Mk. **1.48** Mädchen Art. 500 & Paar M. **1.88** Damen Art. 650 & Paar Mk. **1.98** Herren Art. 688 & Paar Mk. **3.28**



Gummischuhe, echte Petersburger

Unter Garantie der Haltbarkeit. Prima russisches Fabrikat.

Kinder Art. 40 A & Paar Mk. **2.58** Mädchen Art. 31 & Paar M. **3.28** Damen Art. 157 & Paar Mk. **3.88** Herren Art. 97 & Paar Mk. **5.98**

Herren-Gummischuhe 2.78

C. Korintenberg

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 118.



Eleganter Herrenhut

Form: **Bebel**

Mk. **3.50**

Hermann Rinkler

38 a Schützenstrasse 38 a

gegenüber dem Schulhaus, 5046

EIER! EIER!

Kaff-Eier, gut und groß St. 5 1/2 Pf.

Kaff-Eier, schwerste frische St. 6 1/2 Pf.

Sied-Eier, extragroße „ St. 7 1/2 Pf.

empfehl

5048

Emil Bucherer

Telephon 392.

Filialen: Jähringerstraße 21, Durlacherstr. 59, Durlacher-Allee 30, Göttestraße 35, Gertwigstr. 10, Rintheim, Hauptstraße, beim „Waldhorn“.

Schirmfabrik Wilh. Kern

Kaiserstr. 139 — Karlsruhe — Marktpl.

Empfehle mein feils verhältnißlos Lager in

Regen- u. Sonnenschirmen,

von den feinsten bis zu den einfachsten Genres zu bekannt billigen Preisen. Nicht passende Schirme werden nach dem Befeh gerne umgetauscht und nach Wunsch angefertigt.

Farbige Regenschirme

gute Qualität in verschiedenen Qualitäten.

Alles eigenes Fabrikat, daher die solidesten Preise.

Große Auswahl in

Silbergriffen.

Sich werden Metall-Sparmarken beachtet.

Künstl. Bühne

von 9 Mk. an

Umarmungen 1 Mk. p. Jahr

Reparaturen v. 1 Mk. an

Pflanzbäume, Jagdsch. etc.

Carl König,

Dentist 5037
Rathstraße 124 b, III.

Diwan

Die besten und billigsten

kauft man in großer Auswahl von

25 Mk. an nur in dem 4. Zimmer in

Obstergasse 18 für Kaffee- und

Teestube. Tages- u. Nachtschlaf-
Stühle 50. Regale im Hof.

Ein gebrauchter **Gasherd,**
4flammig, sowie eine 1/2-Flamme zu
verkaufen.
Gumboldtstr. 27 im Keller.

Durlach.

Empfehle meine denkbar große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Mützen und Mützen

ferner Herren- u. Damen-Regenschirmen,

Kragen, Manschetten, Chemisettes, Krawatten, Spazier-
stöcke, Hüftstützen, Portemonnaies,

Winterhandschuhe

alles praktische und nützliche Weihnachtsgeschenke, bekannte,
billige Regenschirme.

Karl Weber,

Hauptstrasse 54 (Stengelsed.)

Rechtsanwalt Frühau

wohnt vom 7. Dezember ab

Karlsruhe, Kaiserstrasse 215, eine Treppe

Ecke Karlstrasse, Telephon 1118. 4923

Jeden Donnerstag

frisch eintreffend

la. gewässerte

Stockfische

per Pfd. **25** Pfg.

bei 4652

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher
Verkaufsstellen.

Pforzheim.

Als einen hierigen größeren Arbeiter-

verband wird zum Glasfessern der

Monatsbeiträge ein

Vereinsdiener gesucht.

Offerten unter F. H. an die Exp.
des Volksfreund Pforzheim. 5010

Schafwollene Socken

grau und weiß 4919

Pahr, Frauenstraße.

Rollmöpse

et. 6 Pfg.

Bismarckheringe et. 6 Pfg.

Salsheringe et. 6 Pfg.

Süssbäcklinge et. 8 Pfg.

empfehl 4913

E. Bucherer

in den bekannten

Verkaufsstellen.

Küchenmädchen

gesucht auf 16. Dezember. Lohn

30 Mark.

Stadt. Krankenhaus

Adlstr. 28.

Pelz-Stolas

in modernen Façons verkaufe von

jezt ab zu billigen Preisen, also zu

fabrikpreisen billigen Preisen.

A. Strittmatter, Kaiserstr. 51

2 Treppen (Rein Baden).

Christbäume

von den feinsten bis zu den größten

Geleuchtsternen sind wie jedes

Jahr im Kaiserparken Kaiserstr.

28 u. Amalstr. 76 zu haben; be-

sondere mache ich die Christbäume auf

meine große Auswahl Edelstämme

ausmerksam. **Karl Arbold.**

Christbäume

2000 Stück, in allen Größen und

Preislagen zu haben; Reif- u. Kranz-

Gie Christbäume u. Geleuchtsternen.

Reif- u. Kranz- u. Geleuchtsternen

zu haben. **20. 4923**

Backfische!

Freitag u. Samstag eintreffend

verkaufe ich den Oberbergsmarkt

(vor der Brauerei Wolf), sowie auf

dem Seifenmarkt per Pfd. 20 und

25 Pfg. 5022

Kleins Anzeigen.

Imal im Monat 1. Abom. gratis.

Gewinnlos. 21. d. St. 1. in

ein schönes Zimmer an einer